

# Wie führe ich eine Firma?

An der Alten Kantonsschule Aarau fand die Wirtschaftswoche der Aargauischen Industrie- und Handelskammer statt.



Die Schülerinnen und Schüler der Alten Kanti Aarau stellen ihre Geschäftsbilanzen vor. Bild: Romeo Basler

## Nicolas Blust

CEO, CFO und CHRO. Auf Deutsch: Geschäftsführer, Finanzvorsteher und Personalchef. An der Wirtschaftswoche der Alten Kantonsschule in Aarau konnten die Schülerinnen und Schüler in eine unbekannte Rolle schlüpfen. Während fünf Tagen versuchten sie – möglichst erfolgreich –, ein eigenes Unternehmen zu führen.

An den fiktiven Generalversammlungen am Freitag präsentierten die jungen Geschäftsleute ihre Jahresabschlüsse. Und sprachen dabei gekonnt über Cashflow, Marktanteile und Liquiditätsengpässe, aber auch über soziale Nachhaltigkeit und offene Fehlerkultur. Daneben

mussten sie ihren fiktiven Aktionären Rede und Antwort stehen. Wie in der echten Geschäftswelt eben.

Das ist der Kernpunkt der Wirtschaftswochen, die die Aargauische Industrie- und Handelskammer (AIHK) in Zusammenarbeit mit dem Verein Wirtschaftsbildung seit 1972 jährlich auf die Beine stellt.

«Die Schülerinnen und Schüler können im geschützten Rahmen eine Woche im Unternehmertum schnuppern», sagt David Sassan Müller. Der Rechtsanwalt und Leiter Rechtsberatung der AIHK organisierte die Wirtschaftswoche an der Alten Kantonsschule in Aarau. Das

Ganze wurde von zwei Spielleitern und einer Klassenlehrerin begleitet. «Wir haben versucht, auf die Erwartungen und Wünsche der Jugendlichen einzugehen», sagt Müller.

Die Geschäftsstrategie wählten die Schülerinnen und Schüler selbst: Soll das Unternehmen möglichst hohen Marktanteil haben oder doch auf qualitativ hochwertige Produkte setzen? Steht die Gewinnmaximierung im Zentrum oder doch die soziale Nachhaltigkeit? Diesen und weiteren Fragen mussten sich die Neogeschäftsführenden während einer Woche stellen.

## Praxisnahe Simulation

## der Geschäftswelt

Durch praxisbezogene Diskussionen mit Vertretenden der Wirtschaft lernten die Kantonschülerinnen und Kantonschüler die Logiken des Marktes kennen – wie Angebot und Nachfrage, Kostenführerschaft oder Differenzierungsstrategie.

Die Jugendlichen agierten dabei als Geschäftsleitungen von mehreren konkurrierenden Firmen. Sie entwickelten eine eigene Unternehmensstrategie und trafen über fünf Geschäftsjahre (jeder Wochentag symbolisierte ein Jahr) hinweg alle relevanten Entscheidungen in einer sich stets verändernden Simulationswelt. Die Spielleiter konfrontierten sie stetig mit neuen Szenarien, beispielsweise der Expansion ins Ausland.

Sie erlebten Zielkonflikte und standen vor moralischen Dilemmata im Zusammenhang mit ökonomischen, ökologischen und sozialen Fragen der Nachhaltigkeit. Die Jugendlichen setzten sich intensiv mit Arbeits- und Anstellungsbedin-

## «Die Kreativität und das Arbeiten im Team standen diese Woche im Zentrum.»



**David Sassan Müller**  
Organisator Wirtschaftswoche  
gungen, Lohnunterschieden und den Anreizen der Arbeitswelt auseinander.

Doch es ging nicht nur um Betriebswirtschaft. «Die Kreativität und das Arbeiten im Team standen diese Woche im Zentrum», sagt Müller. So mussten die Schülerinnen und Schüler neben dem Geschäftsmodell

auch einen kurzen Werbeclip drehen, ein Plakat gestalten oder eine eigene Website installieren.

## Jeden Tag gab es Lerneffekte zu beobachten

Ein weiterer wichtiger Punkt: das Präsentieren der eigenen Ideen in Sitzungen der Geschäftsleitung. Die Teilnehmenden der Wirtschaftswoche mussten täglich Vorträge halten und sich vermarkten. Dabei sei von Tag zu Tag ein grosser Lerneffekt beobachtbar gewesen, meint Müller.

Die Jugendlichen, die den Kurs im Rahmen einer Projektwoche wählten, seien sehr engagiert gewesen und haben «voll mitgezogen». Für Müller war die Woche deshalb ein grosser Erfolg. Die Spielleitenden machen die Arbeit ehrenamtlich. Ihre Motivation: «Uns gefällt es, jungen Menschen etwas mit auf den Weg zu geben.» Und es sei auch für sie bereichernd, zu sehen, welche Themen und Probleme die Jugendlichen beschäftigen.